

# Angekommen

## Lebensweg ehemaliger Flüchtlinge

Von Petra Bremser

Wie in den letzten Ausgaben, stellen wir weiterhin Menschen vor, die ihrem Heimatland den Rücken kehren mussten und denen es – auch mit Hilfe von Behörden oder Bürgern – gelungen ist, sich zu integrieren!

„Eigentlich wollte ich Fotograf werden – aber die Motive laufen ja nicht weg“



Suliman Raufi, 19 Jahre alt, ist angekommen! Im wahrsten Sinne des Wortes. Er musste aus seiner Heimat Afghanistan im Jahr 2013 fliehen. Sein Vater war Staatsanwalt. Nach seinem Tod war Sulimans Familie in Gefahr. Seine Mutter, zwei Schwestern und Suliman gingen nicht mehr aus dem Haus, weder zur Schule, noch zum Einkaufen. Alle hatten Angst vor den Folgen des Krieges und vor Verfolgung. Irgendwann hat seine Mama es nicht mehr ausgehalten und beschlossen, mit dem damals 16-jährigen zu fliehen.

Zuerst ging es mit dem Flugzeug nach Russland. Das war der schnellste und sicherste Weg. Danach mit dem Bus und zu Fuß. Zwei Monate dauerte die Flucht, die Unvorstellba-

res bedeutete. Sie haben so viele schlimme Dinge gesehen, durften mit niemandem reden – immer nur weiter und weiter.

Dann endlich kamen sie nach Deutschland – Gießen war die erste Station. Und schon hier begann Suliman, Deutsch zu lernen. Mama, Mariam Raufi war traumatisiert. Der junge Sohn versuchte, ihr zu erklären, dass sie in Deutschland und damit in Sicherheit waren. Trotzdem musste sie erst in Gießen und später – als sie 2014 nach Neu-Isenburg kamen – in Langen in der Klinik behandelt werden. Suliman belegte hier einen weiteren Deutschkurs, ging danach 1 Jahr zur Hauptschule – die er durch seine stark verbesserten Deutschkenntnisse in Wort und Schrift tatsächlich mit

dem Hauptschul-Abschluss im März 2016 verlassen konnte.

Ein Schülerpraktikum der Theodor-Heuss-Schule ließ ihn zwei Wochen in die Produktion der Bäckerei Ernst schnuppern. Alle loben ihn als sehr, sehr selbständig. „Meiner Mutter ging es hier dann immer besser. Das hat mich beflügelt, alles zu tun, damit ich noch schneller „integriert“ und sie damit noch sicherer wird. Anfangs hatte sie Angst, im Erdgeschoss zu wohnen, weil sie dachte, man könne durch das Fenster einsteigen und uns holen“, erzählt Suliman.

„Jetzt besucht sie das Café Grenzenlos und geht alleine einkaufen. Sie hat keine Angst mehr, aus dem Haus zu gehen“. Suliman begann, sich zu bewerben. In der Firma Brusius GmbH & Co. Heizungsbau und Sanitäranlagen KG in Frankfurt macht er seit dem 1. September 2016 eine dreieinhalbjährige Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. „Es gefällt mir sehr gut, endlich kann ich alleine Geld verdienen“, sagt er.

Er fühlt sich in Neu-Isenburg sehr wohl. „Ich habe deutsche Freunde mit denen ich viel unternehme. Und ich spiele Fußball bei der Spielvereinigung 03. Bin Torwart in der 2. Mannschaft, gehe dreimal wöchentlich zum Training. Und: Ich kenne den Isenburger, und lerne viel durch ihn.“

Ohne Angst zu leben, zu sehen, wie es seiner Mutter immer besser geht – das gefällt ihm.

Er ist glücklich und zufrieden!

## Mein Brief an das Christkind

Von Hannelore Hübner

Noch einmal möcht' ein kleines Kind ich sein  
und von der Angst des Lebens noch nichts wissen.  
Die Puppen und die Bären wären wieder mein,  
die ich lieblosen könnte, Herzen, füttern, küssen.

Ich möchte wieder an der Mutter Hand  
ausgehn und diese Welt noch einmal neu entdecken;  
ich möcht' zurück in jenes kindliche Gewand –  
beschmutzt, zerrissen und voll Kirschenflecken.

Und dann des Abends lauschen den Geschichten  
von Kobold, Prinzen, Feen – von Höhlen tief  
und – wemns zu gruslig würde – wieder flüchten  
in Muttis Schoß, wo sichs so wohlig schlief.

Noch einmal möchte ich zur Schule wandern,  
dem Lehrer eine lange Nase ziehn.  
Und scherzend balgen mich mit vielen andern.  
Und – stolz vor Freude! – wegen einer „EINS“ erglühn.

Mal wieder ein verboten' Buch ergreifen  
und mich zurückziehn in ein Eck – allein!  
Und – wie ein Spatz – mal singen und mal pfeifen  
und: richtig ungezogen einmal wieder sein!

Und noch sooo vieles möcht' ich, hätt' ich gerne wieder!  
Ach – alles ist ja nur ein kecker Weihnachtstraum.  
Doch schreib' erwartungsvoll den Brief ich trotzdem nieder –  
vielleicht erwach als Kind ich unterm Weihnachtsbaum . . . ?!